

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 4

Artikel: Zur Weltlage : Deutschland ; Die Eröffnung des Reichstages ; Der Schrecken ; Die Opposition ; Der Kampf gegen das Judentum ; Was sagen die Kirchen zu alledem? ; Und der Sozialismus? ; Und der Kommunismus? ; Und dann? ; Die Katastrophe des Christentums ;...

Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ganze Land wartet mit der größten Spannung auf den Regierungsantritt Roosevelts. Bereits werden im Kongreß Anstrengungen gemacht, den Präsidenten mit besonderen Vollmachten auszustatten, die, wie argumentiert wird, für die große Sanierungsaktion wünschbar und notwendig seien. Wenn man sich vorstellt, mit was für weitgehenden Vollmachten der Präsident der Vereinigten Staaten normalerweise ausgerüstet ist, so ist leicht einzusehen, daß, wenn noch weitere auf Kosten des Kongresses hinzukommen, zur „milden“ Diktatur nur noch ein kleiner Schritt ist. Indessen hat sich die Finanzwelt ihre Machtstellung in den hauptfächlichsten Industrien weiterhin durch stärkere und weitverzweigte Besetzung in den Verwaltungsräten ausgebaut. Die Positionen werden bald bezogen sein — und das Volk wartet.

15. Februar 1933.

Jakob Krüsi (Villa Park, Ohio).



Zur Weltlage



Zu dem mächtigen Gewicht der Dinge, die nun geschehen, gefellt sich die Schwierigkeit, davon im Rahmen dieser Erörterungen zur Weltlage richtig und genügend zu reden. Denn so viele von diesen Ereignissen und den durch sie aufgewirbelten Themen wären leichter in einem ganzen Aufsatz als durch ein paar Bemerkungen zu behandeln. Und dazu: wer wollte heute nachkommen?

Im Mittelpunkt steht immerfort und fast immer mehr

Deutschland.

Es ist jetzt unter den Völkern wie ein verschlossenes Haus, worin wichtige, schwere, ja furchtbare Dinge geschehen, ohne daß die Welt recht wüßte, was geschieht oder das, was geschieht, recht zu deuten wüßte und so, daß man immerfort auf Ueberraschungen — und wieder schwere, ja furchtbare — gefaßt sein muß.

Wie in einem antiken Drama die Szenen oder in einem furchtbaren Kino die Bilder, so folgen sich die Begebenheiten. Am Anfang steht für den diesmaligen Bericht

die Eröffnung des Reichstages.

Sie ist vielleicht das erschreckendste dieser Bilder. Denn es muß das schwere Wort gesagt werden, es *muß*: das Ganze war eine ungeheure *Lüge*, wie die Welt deren wenig gesehen hat. Eine Lüge war dieses Fest mit seinem gemachten Glanz, Rausch, Jubel auf dem Hintergrund von Not, Knechtschaft und jedem nüchternen Auge schon sichtbarer Katastrophe. Eine Lüge dieses triumphale Wiederauftauchen von Mächten, die vergangen sind und vergangen bleiben. Eine Lüge diese Apotheose von durchaus hohlen — und nicht nur hohlen, son-

dern auch mehr als bedenklichen Scheingrößen, wie diese Hitler, Göring, Röhm, Göbbels und auch dieser Hindenburg, dieser zu einem Verfassungsbruch nach dem andern und damit zu einem schweren Eidbruch mißbrauchte Mann, den der Jubel umbraut, während sein weißes Haar durch schwere Schuld für immer befleckt wird, eine Schuld, die nur das Nichtwissen darum mildern kann. Eine Lüge, und was das Grauen steigert, eine Art Komödie diese Befreiung des deutschen Volkes, dessen Land in ein großes Zuchthaus verwandelt ist, dessen edelste Vertreter in großer Zahl geflohen sind, in Kerkerzellen sitzen oder in Konzentrationslagern als Sklaven behandelt werden. Eine Lüge jene auch von servilen schweizerischen Zeitungsschreibern ob ihrer staatsmännischen Weisheit gerühmte, zusammengestoppelte, nichtsagende, völlig geistleere, in papieremem Deutsch gehaltene Eröffnungsrede Hitlers im Reichstag — Lüge in der Darstellung der Vergangenheit, Lüge in ihrem Programm. Eine Lüge — und was für ein Hohn! — diese Eröffnung des Reichstages zu seiner Schließung, zu seiner Selbstaufhebung! Eine Lüge endlich, der Gipfel der Lüge, *die* Lüge, die *religiöse Aufmachung* dieses ganzen dämonischen Schwindels, dies Glockengeläute und Orgelspiel, diese Choräle, diese Gebete, diese Predigten — alles auf den Ton gestimmt: Gott ist mit uns! — dies zuletzt eine schwere *Lästerung*. Denn abgesehen von all der Lüge — in dieses Glockenläuten, Orgelspielen, Singen, Beten, Predigen tönen die Schreie der in den Kasernen dieser Befreier und Erneuerer Deutschlands gemarterten Söhne und Töchter Deutschlands. Das ist diese Eröffnungsfeier in der Potsdamer Garnisonskirche — wo der alte Fritz gespenstisch über diese Gespenster hohnlachte — und in der Krolloper, der Stätte des Scheins: ein Gebäude aus Schein und Trug — gekrönt durch religiösen Trug — das furchtbar zusammenstürzen wird, als Symbol des Sturzes all der Mächte, die sich darin zusammenfanden.

Der Reichstag, von dem die Kommunisten grundsätzlichen und ein Teil der Sozialdemokraten durch ihre Verhaftung ferngehalten worden sind, beschließt seinen Selbstmord: er gewährt der Regierung durch ein „Ermächtigungsgesetz“ das Recht — es ohne den Reichstag zu machen. Es geht dann die Säuberung des Beamtentums an, d. h. die Entfernung unzähliger treuer und tüchtiger Menschen, vom Oberpräsidenten bis zum Abwart, von ihren Stellen und ihre Ersetzung durch zum guten Teil sehr unfaubere, dazu untüchtige Stützen des neuen Regimes.¹⁾ Mörder wie Killinger und Heines werden zu Lei-

¹⁾ Voraussehend, daß diese neuen Beamten sich in den Augen ihrer Untergebenen reichlich kompromittieren würden, verbietet man diesen die Kritik an ihren Vorgesetzten; ebenso voraussehend, daß bald allerlei Korruption offenkundig werden möchte, überschüttet man die Vertreter des bisherigen Systems mit Anklagen auf Korruption. Man hat gewiß noch nie in der Geschichte eine solche Perfidie der demagogischen Berechnung erlebt.

tern der Polizei gemacht oder an andere hohe Stellen gebracht. Menschen aber wie unser Freund Professor Fuchs in Kiel (früher Pfarrer in Eifenach) oder Pfarrer Schenkel in Stuttgart-Zuffenhausen, der Redaktor des „Religiösen Sozialisten“, und mit ihnen Hunderte und Hunderte anderer, werden davongejagt, manche in die Konzentrationslager gebracht. Auch Doktor Luther, der Präsident der Reichsbank, muß gehen und durch Doktor Schacht ersetzt werden, damit den wirtschaftlichen Experimenten, welche die Hitler-Hugenbergische Demagogie plant, kein Hindernis im Wege stehe. Die Presse wie das Radio werden einem Göbbels unterstellt, der das Radio zu einem ausschließlichen Organ der deutschen Propaganda machen und die Presse zu „einem Klavier, auf dem die deutsche Regierung spielen kann“ (wie er in einer aus demagogischer Berechnung und offenem Hohn gemischten Rede an deren Vertreter erklärt), gestalten soll. Aus allen Institutionen, die dem dienen sollen, was man Kultur nennt, werden hervorragende und berufene Vertreter entfernt und an deren Stelle vielfach großmaulige, gelegentlich pathologische Nichtse gestellt, die nun dem „deutschen Wesen“ zum Durchbruch verhelfen werden! Zu erwarten sind nun wohl einige wirtschaftliche Maßregeln, welche die allgemeine Heilserwartung befriedigen sollen. Man wird auch hierin auf allerlei halb brutale, halb raffinierte Demagogie gefaßt sein müssen.¹⁾

Während so das Regime seinen Machtapparat mit rücksichtsloser Brutalität und mit einer Energie, wie sie bloß dem Bösen eigen zu sein scheint, ausgestaltet, geht durch das befreite und erneuerte Deutschland

der Schrecken.

Damit stoßen wir auf das Thema der „*Greuelpropaganda*“, von dem die Welt widerhallt. Wir haben in unserer letzten Erörterung zur Weltlage in Eile und Erregung einiges von dem Furchtbaren berichtet, das jetzt in dem Lande geschieht, mit dem man früher gewohnt war, die Vorstellung von Ordnung, Frieden und Gutartigkeit zu verbinden: von Mißhandlung, ja Marterung, von Gewalttat und Mord, von Verwüstung und Zerstörung. Durch die ganze Welt ist diese Kunde gegangen und hat sie in ungeheure Erregung versetzt. Und nun kommt dieser neue Propagandaapparat und schnarrt der Welt zu, das alles sei Erfindung der „*Greuelpropaganda*“, Deutschland „sei nie so friedlich gewesen, wie heute“. (Göring.) Man droht der Presse, die es wage, noch weiterhin von solchen Dingen zu berichten, Verbot und andere Vergeltung an.

¹⁾ Einige Sätze aus der Regierungserklärung Hitlers seien angeführt: „Die Kunst hat die Aufgabe, der Ausdruck eines bestimmten Zeitgeistes zu sein, des aufkommenden Heroismus. (!) Blut und Leben stehen jetzt beherrschend im Vordergrund.“ „Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen wichtige Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums.“

Wie verhält es sich damit? Sind wir, die wir von diesen Dingen berichtet haben (wie alle Welt tat, wenn sie nicht mit dem Faschismus im Bunde ist), wirklich das Opfer einer Propaganda gewesen? Wir, die wir ungern genug und nach schwerem Kampfe im innersten Heiligtum davon geredet haben? Ist uns und aller Welt so etwas zuzutrauen? Ich persönlich habe ja in diesen Jahrzehnten nach 1914 wahrhaftig gelernt, alle Greuelmeldungen mit Kritik zu behandeln und glaube, darin nie wesentlich gefehlt zu haben. Der Sachverhalt ist der: Wir haben das Wesentliche dieser Angaben nicht aus den Zeitungen geschöpft, auch nicht aus den tendenzlosesten, sondern aus Berichten derer, die es mit gesehen und gehört haben, Berichten unbedingt wahrhaftiger und zuverlässiger Menschen. Sie alle haben uns, schreckensbleich, erklärt, *die Wirklichkeit sei noch viel schlimmer, als wir aus den uns zur Verfügung stehenden Berichten wüßten*, und viel schlimmer, als wir uns vorstellen könnten. Die seitherige Erfahrung hat diese Behauptung leider nur bestätigt.

Dabei ist fast selbstverständlich, daß auch Irrtümer mit unterlaufen. So wurde von Ludwig Renn und Karl Offiesfky berichtet, sie seien im Gefängnis ermordet worden, während es doch scheint, daß sie am Leben sind. Von Karl Böchel, dem Redaktor der „Chemnitzer Volksstimme“, wurde auch in sehr zuverlässigen Zeitungen ganz bestimmt, so daß kein Zweifel zu sein schien, behauptet, er sei zu Tode gemartert worden, während er zwar schwer mißhandelt worden ist, aber lebt.¹⁾ Wenn auf diese Weise unter das Richtige sich auch Falsches gemischt hat, so ist daran wesentlich die Unterdrückung aller Freiheit der Äußerung schuld. Denn der geknebelten Presse glaubt niemand. Im übrigen aber ist zu sagen: *Wenn einiges, was berichtet worden ist, nicht wahr ist, so ist dafür sehr vieles, was wahr ist, nicht berichtet worden, und ist die Wirklichkeit sehr viel schlimmer als die schlimmsten Berichte*. Es verhält sich damit genau wie mit den „Greueln“ des Weltkrieges. Die Schauergeschichten von den Bomben über Nürnberg, den vergifteten Brunnen, den abgehackten Fingern und ausgestochenen Augen und Brüsten waren nicht wahr, aber es sind unendlich viel schlimmere Dinge geschehen, von denen die Masse nie gehört hat. Ich nenne nur die mehr als hundert vollkommen unschuldig hingemordeten Männer, Frauen und Kinder — darunter drei Wochen alte — von Dinant! Aber das ist nur ein Beispiel von zahllosen. Damals hat man auch versucht, die Wahrheit brüsk abzuleugnen. Jene dreiundneunzig Professoren haben, ohne selbst irgend eine eigene Kenntnis von diesen Dingen zu besitzen, allem, was etwa für Deutschland ungünstig zu lauten schien, ihr berüchtigtes „Es ist nicht wahr!“ entgegengestellt; aber es ist vor der Wahrheit so furchtbar zusehender geworden, daß

¹⁾ Dieser letztere Irrtum ist auch uns begegnet, er sei hiermit richtiggestellt.

man sich vor der Wiederholung ähnlicher Methoden hüten sollte. Sie müßten schwer auf Deutschland zurückfallen. Man würde infolge davon erst recht geneigt sein, das Schlimmste für wahr zu halten. Vollends werden Drohungen das Gegenteil von dem ausrichten, was sie ausrichten sollen. Einige Feiglinge in allen Ländern werden sich schon einschüchtern lassen, aber überzeugt werden auch die nicht, wohl aber werden Mißtrauen und Haß gegen alles Deutsche sich ins Maßlose steigern. Vollends werden erpreßte Postkarten, Briefe und andere Zusendungen wahrhaftig einen andern Eindruck machen, als man damit beabsichtigt.

Der Sachverhalt in Bezug auf die „Greuel“ selbst, soweit man ihn heute sehen kann, ist etwa der: Es sind ganz ohne Zweifel in diesen Wochen viele Dutzende von Menschen hingemordet worden (ja man wird von Hunderten reden müssen) und sind Tausende um Tausende seelisch oder körperlich mißhandelt, gequält, gemartert, Zehntausende ins Gefängnis geworfen worden. Auf die Richtigkeit dieser Annahme darf man es ruhig ankommen lassen.¹⁾ Und das alles hat noch nicht aufgehört. Wie kann man sich aber über all das nur wundern nach den Reden eines Wütrichs wie Göring, dem aber auch Göbbels und Straffer sekundiert haben, und nach den blutig

¹⁾ Ich möchte statt vieler einen typischen Fall dieser Art der „Times“ (1. April) entnehmen. Er ist so gut bezeugt als nur möglich.

Wir haben, erklären die „Times“, von einem verantwortlichen Korrespondenten in Deutschland folgenden völlig authentischen Bericht über einen Fall von politischer Gewalttat empfangen.

„Ich habe im St. Antoniuspital in Karlshorst die 46jährige Frau Marie Jankowsky gesehen, die durch Männer in der Nazi-Uniform in früher Morgenstunde aus ihrer Wohnung in Köpenick geholt, entkleidet und geschlagen wurde. Frau Jankowsky berichtete, daß sie und ihre Familie durch gebieterische Schreie: „Polizei! Die Türen öffnen!“, welche von der Drohung, man werde sonst schießen, begleitet waren, geweckt wurde. Als sie öffnete, traten 14 Männer in Nazi-Uniform, mit Revolvern und Karabinern bewaffnet, ein, durchsuchten das Stockwerk und nahmen sie zur Nazi-Kaserne in der Dorotheenstraße mit. Sie wurde in einen Raum gebracht, wo noch andere Männer in Nazi-Uniform, etwa 20 an Zahl, versammelt waren. Sie zeigten ihr eine republikanische Fahne und forderten sie auf, sie mit einem wüsten Wort zu benennen, was sie verweigerte. Darauf verordnete der Führer 20 Hiebe. Frau Jankowsky wurde auf den Tisch gelegt und entkleidet, und während ein Mann ihr den Kopf hielt, bearbeiteten vier andere sie mit Rohren und Stöcken. Diese Prozedur wurde 4- oder 5mal vorgenommen, so oft sie auf Fragen wie: „Wieviel Lohn bekommen Sie auf dem Wohlfahrtsdepartement?“ [siehe unten die Erklärung!], „Warum beherbergten und fütterten Sie Kommunisten?“, „Haben Sie für die Arbeitslosen bestimmte Schuhe gestohlen?“, „Haben Sie eine Liste für den Boykott von Nazi-Läden angefertigt?“, und so fort, abweisend antwortete. Nachdem sie nach ihrer Schätzung mindestens 100 Hiebe erhalten hatte, rollte sie, arg blutend, vom Tische herunter, wurde aber an den Füßen fortgeschleppt und dann so heftig ins Gesicht geschlagen, daß sie schwer in einen Winkel fiel, ein Knie beschädigend. Mit zwei Kommunisten, die ebenfalls dabei waren, wurde sie gezwungen, zu singen: „Deutschland über alles!“ Dann mußte sie ein Papier unterschreiben, mit dem

rohen Aeufferungen Hitlers selbst? ¹⁾ Aber noch viel mehr als diese besondern Formen von Gewalttat und Verbrechen bedeutet eine *allgemeine* Tatsache: der *Schrecken*, der auf dem ganzen Lande liegt und den zu bestreiten schon Frechheit ist. Kein Mensch darf mehr dem andern trauen, kein Mensch ist seiner Stellung, seiner Ehre, ja seines Lebens sicher. Die Angeberei blüht. Persönlicher Rache ist freier Raum gegeben. Das Postgeheimnis ist aufgehoben, das Telephon überwacht. Man verkehrt am Telephon nur durch Deckworte und vermeidet jedes politische Gespräch, sogar unter Freunden. Denn der Spitzel und Horcher ist überall. Hoch atmen diese „befreiten“ Deutschen nach ihrem eigenen Bericht auf, wenn sie den Boden eines Landes betreten, wo noch die Rede frei ist. Aus diesem Schrecken heben sich ganz besonders jene Konzentrationslager hervor, in die man die politischen Gegner treibt wie wilde Tiere. Die Welt hat sich empört — besonders auch der Schreibende, der damals eine große Bewegung dagegen entfacht hat — als die Engländer im Burenkrieg die Frauen und Kinder ihrer *Feinde* in solchen Lagern vereinigten, weil die Farmen abgebrannt und diese Menschen mittellos waren — aber was soll man dazu sagen, wenn nun die eigenen Volksgenossen, falls sie anders denken, so behandelt werden? Das ist doch fast mehr als man ertragen kann!

Versprechen, aus der sozialistischen Partei auszutreten, niemals mehr politisch tätig zu sein und jeden Donnerstag sich den Nazi zum Rapport zu stellen. Darauf erfolgte ein plötzlicher Szenenwechsel. Man gab Frau Jankowsky ein Glas Wasser, ihre Kleider und ihr Haar wurden gebürstet, und der führende Nazi gebot einem Untergebenen, „die Dame die Treppe hinabzuführen“. Der Mann tat das sorgfältig mit einer Taschenlampe, stützte sie behutsam, wenn sie zu fallen drohte und schloß hinter ihr die Türe mit einem höflichen „Guten Abend“.

Frau Jankowsky ist eine Sozialistin, die lange in Köpenick munizipale und soziale Arbeit getan und an der Spitze des Lokalkomitees gestanden hat, welches über Gewährung von Gemeindehilfen verfügte. Sie behauptet, daß sie mit andern in munizipaler und sozialer Arbeit Tätigen, auch Nazis darunter, auf bestem Fuße gestanden und nicht gewußt habe, daß sie Feinde besitze. Sie erklärt, daß sie ihre Behandlung nur einem privaten Aerger wegen Verweigerung von Hilfe in irgend einem Falle zuschreiben könne.

Die Umstände der Wegführung der Frau Jankowsky werden durch ihren Sohn bestätigt, und die ihrer Mißhandlung durch einen von den Kommunisten, der ebenfalls geschlagen wurde, einen 22jährigen Studenten der Biologie, der im gleichen Spital liegt. Sie besitzt einen Brief von einem nationalen Reichstagsabgeordneten, und einem älteren Beamten der Wohlfahrtsorganisation, welche tiefen Abscheu über ihre Behandlung ausdrücken.“ Wie mag es erst Jüdinnen ergehen?

¹⁾ Es sei nur eine von diesen angeführt: „Im übrigen ist ... meine Stellungnahme die ... daß einst ein deutscher Nationalgerichtshof *etliche Zehntausende* [von mir gesperrt] der organisierenden und damit verantwortlichen Verbrecher des Novemberverrates und alles dessen, was dazu gehört, abzuurteilen und — hinzurichten hat.“ (Aus *Hitler: Mein Kampf*. II. S. 610—611. 3. Auflage.) Von hier bis zum Massenmord im Namen eines „Nationalgerichtshofes“, den man selbst zu bilden glaubt, ist nur ein sehr kleiner Schritt.

Neben diesen furchtbarsten Dingen treten andere, die an sich schlimm genug sind, beinahe zurück. Die ganze Presse ist, wie wir wissen, sozusagen im Zuchthaus, wobei die Systempresse von den Zuchthausdirektoren selbst redigiert wird. Nicht nur die kommunistische, sondern auch die sozialdemokratische Presse ist verboten. Die kommunistischen Organisationen sind ganz, die sozialdemokratischen zum großen Teil aufgehoben. Kommunisten dürfen sich an keinen Verhandlungen der Kommunalbehörden beteiligen, um vom Reichstag und den Landtagen zu schweigen. Auch die Gesellschaft der „Naturfreunde“ ist aufgelöst und ihre Einrichtungen beschlagnahmt oder zerstört. Dagegen ist in Heidelberg das Verbot der Mensuren aufgehoben. Um die Leidenschaft der Massen stets aufs neue anzufeuern und der eigenen Gewalttat einen Schein des Rechtes zu geben, werden Verleumdungen in die Welt gesetzt, wie die, es hätten sozialdemokratische Abgeordnete in Paris eine neue Besetzung der Ruhr durch die Franzosen angeregt, oder Geschichten von kommunistischen Sprengstofflagern und Vergiftungsplänen aufgebracht, denen man auf hundert Schritt die Lüge ansieht, oder von der Administration der Försterschen, natürlich nun verbotenen „Zeit“ berichtet, man hätte dort einen ganzen Apparat des „Landesverrates“ entdeckt, wo es sich doch höchstens um Abonnentenlisten handeln wird.¹⁾ Die Feier des 1. Mai ist verboten. Die Länder sind von Berlin aus verflucht, allerdings mit Zustimmung der Mehrheit ihrer Bevölkerung. Fortwährend wandern Männer und Frauen, die dem System oder seinen Anhängern nicht gefallen (sehr oft politisch völlig unbeteiligte) ins Gefängnis oder in die Konzentrationslager.²⁾ Aber das alles genügt nicht; ein sogenanntes „Gesetz zum Schutz des deutschen Volkes“ sieht Todesstrafe für Menschen vor, welche „die deutschen Interessen schädigen“, auch im Auslande. Für solche „Verbrecher“ kann als besonders entehrende Strafe auch das Hängen

¹⁾ Es sei hier noch einiges von der ärgsten der Lügen, der Brandstiftung im Reichstag durch die Kommunisten berichtet. Es hat sich gezeigt, daß der Paß des mythischen Van der Lubbe in Deutschland hergestellt, also gefälscht ist. Denn es steht darin ein „ü“ (Lübbe), welches im Holländischen bekanntlich gar nicht gebraucht wird. Van der Lubbe verkehrte 1932 in der Jugendherberge bei Meissen mit Nazifunktionären und stand seit Jahresfrist im Dienste der Geheimpolizei. Auffallend war, daß am Tage des Brandes die Beamten des Reichstagsgebäudes schon um 5 Uhr frei bekamen. Zwischen den Aussagen der Feuerwehr und dem offiziellen Bericht besteht ein Widerspruch, jener ist darum bei einer Hausfuchung verschwunden. Der Arzt Ascher, ein Stadtverordneter, dem ein Beamter für die offizielle Legende kompromittierende Aussagen gemacht, ist ebenfalls verschwunden. Daß beim Brand auch gerade die Osthilfe-Akten verbrannten, sieht auch nicht gerade nach Zufall aus.. Nun zeigt sich auch, daß dieser sog. Van der Lubbe gar nicht mit dem wirklichen stimmt. Wenn von Hitler die Hinrichtung dieses Van der Lubbe in Aussicht gestellt wird, so muß man auf einen neuen Schwindel oder Frevel gefaßt sein.

²⁾ Es sei für diesmal nur noch Freiherr von Schönau genannt.

angewendet werden. Ein Professor Förster etwa wäre im Lande Hitlers für solche Ehre bestimmt. Wer aber von diesem Uebermaß an wiedergewonnener deutscher Freiheit sich gern ein bißchen in weniger befreiten Ländern erholte, wird daran verhindert — er soll dieser Freiheit sich doch nicht berauben! —, denn es darf ins Ausland nur, wer einen „Unbedenklichkeitsvermerk“ (das Wort ist so deutsch wie das ganze System!) in seinem Paß erhält. Das alles nennt Göring „Deutschlands politischen Frühling“.

Eins macht vielen von uns besonders zu schaffen: Welche *Rachegeister* werden nicht durch das, was jetzt in Deutschland geschieht, heraufbeschworen, und was wird an dem Tage geschehen, wo die zu Boden Geworfenen, Geschlagenen und Verhöhnerten von jetzt wieder zur Herrschaft kommen! Und wenn dies sogar nicht geschähe: was werden diese Rachegeister wirken! *Dagegen* zu kämpfen, durch den Einsatz der höchsten und reinsten Kräfte, mit andern Worten: die Wirkung des Hakenkreuzes durch die Wirkung des Kreuzes Christi gutzumachen, wird eine Hauptaufgabe derer sein, die dem Verderben entgegenstehen wollen.

Die Opposition.

Der „Frühling“ Görings gefällt sogar vielen solchen nicht, die geholfen haben, ihn herbeizuführen. Es scheint ein offenes Geheimnis zu sein, daß sowohl Hugenberg, als auch Papen und Seldte mit ihrem Anhang von der Entwicklung, welche die Dinge genommen haben, wenig erbaut sind. Statt den „gekämmten“ Hitler in die Mitte zu nehmen, wie sie geplant, werden sie von ihm an die Wand (und vielleicht eines Tages noch weiter!) gedrückt. Hindenburg aber ist nun völlig zur Ruhe gesetzt. Er hat seinen Dienst getan. Hitler hat seine Rache. Und Hindenburg das, was er verdient hat. Aber nicht nur diese politischen Spekulanten und Düpierten sind enttäuscht, sondern auch sehr viele anständige konservative und revolutionäre Männer und Frauen, die Hitlers Sieg mehr oder weniger freudig begrüßt hatten. Sichtbare Zeichen dieser Sachlage sind vor allem der Rücktritt des bisherigen Präsidenten der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, und fast noch mehr die Vorgänge mit dem „Stahlhelm“ in Braunschweig und in der Pfalz. Der „Stahlhelm“ ist die Organisation der „Frontkämpfer“ aus den „nationalen Kreisen“. Er soll mindestens drei- bis vierhunderttausend (einige sagen sogar neunhunderttausend) Mitglieder zählen. In diese Organisation drängten sich nun die Mitglieder der aufgelösten republikanischen und sozialistischen Verbände „Reichsbanner“, „Eiserne Front“, „Rotfront“, und der „Stahlhelm“ schien nicht unwillig, sie aufzunehmen, um gegen die Hitlerformationen besser aufkommen zu können. Es ist den Hitlerleuten gelungen, dem Einhalt zu tun, aber daß von dieser Seite her — von rechts her — dem System schwere Ge-

fahr droht, ist wohl kaum zu bestreiten. Auch die Richtung Papen sei besonders dadurch, daß diesem der Posten des preußischen Ministerpräsidenten zugunsten Görings vorenthalten werde, schwer verstimmt. Einen Schlag gegen Hindenburg soll auch die Verhaftung des bekannten, für die Arbeitsbeschaffung besonders in Aussicht genommenen Doktor Gerecke bedeuten. Man wirft ihm Unterschlagung öffentlicher Gelder für persönliche Zwecke vor, es soll sich aber um Gelder handeln, die für — die Wahl Hindenburgs verwendet wurden. Auf ähnlich perfide Weise soll Severing als gemeiner Betrüger hingestellt werden. Es ist, wie gesagt, die perfide Absicht des Regimes, die bisherigen Regierenden mit Anklage auf Korruption völlig zuzudecken.

So beginnt die Koalition der nationalistischen Kräfte sich aufzufressen. Gefährlicher aber ist vorläufig eine Unzufriedenheit der Hitlermassen selbst. Sie soll schon ziemlich groß sein. Man wird sie, wie gesagt, mit einigen demagogisch berechneten Wirtschaftsmaßregeln zu beschwichtigen versuchen. Aber einerseits ist schon jetzt für sie eine Ablenkung nötig, andererseits ist — ganz nach dem Muster Moskaus — auf den Tag hin, wo die Heilsversprechungen Hitlers sich als Trug erweisen werden, für einen Sündenbock zu sorgen. Aus diesem Motiv vor allem erklärt sich wohl

der Kampf gegen das Judentum,

wie er nun geführt wird. Als Vorwand dient ihm die Behauptung, daß die Juden die Urheber der sogenannten Greuelpropaganda seien. Das ist natürlich Unsinn. Ich bin selbst in der Lage, festzustellen, daß Juden bei der Aufdeckung dessen, was in Deutschland geschehen ist und geschieht, nur in ganz geringfügigem Maße beteiligt waren. Das verbreitete sich sozusagen von selbst. Wohl aber waren und sind die Juden vor allem die *Objekte* jener Geschehnisse. Auf sie hat sich die Wut und Gemeinheit in erster Linie entladen. Und nun, Welch eine neue Umkehrung der Wahrheit — sollen sie vor allem dafür büßen, daß — sie verfolgt und gequält und gemordet worden sind! Jüdische Professoren, Aerzte, Richter, Rechtsanwälte, Beamte werden in Masse entlassen oder durch Boykott brotlos gemacht, und auf die Geschäftsleute fällt jener Schlag des 1. April. Tausende der edelsten und feinsten Menschen werden damit unfähig gequält, körperlich und noch mehr seelisch, hunderttausende in schwärzestes Elend, ja direkt in Hungersnot und Verzweiflung gestürzt. Dabei dürfen sie nun nicht einmal mehr fliehen. Denn die Ausreise wird ihnen unmöglich gemacht. Sie dürfen bloß zugrunde gehen — zu Ehren der deutschen Freiheit.¹⁾

¹⁾ Professor *Einstein* hat infolge der deutschen Ereignisse sein preußisches Bürgerrecht aufgegeben (er ist daneben Schweizer) und gedenkt nicht mehr nach Deutschland zurückzukehren. Er ist auch aus der preußischen Akademie ausgetre-

Aber nochmals: Es handelt sich dabei nicht einmal um eine echte, wenn auch noch so rohe, ja unmenschliche Leidenschaft. Die Macher wissen ganz wohl, daß sie die jüdische Kapitalmacht, die nicht in diesen Läden sitzt und nicht bei den jüdischen Professoren, Richtern, Aerzten, Rechtsanwälten, sondern mitten im „christlichen“ Kapitalismus, damit nicht treffen, und sie *wollen* sie auch gar nicht treffen; denn sie *brauchen* sie — sie wollen mit ihrer jetzigen Aktion bloß ablenken, sie wollen ihren Leuten, da sie ihnen nicht „Brot“ geben können, wenigstens „Spiele“ geben.

In diesem Kampfe werden sie freilich den kürzeren ziehen. Schon mußte der Boykott, der auf den nächsten Mittwoch neu aufleben sollte, aufgegeben werden. Denn nicht nur setzte mächtig der Protest des Auslandes ein, an der Berliner Börse sanken die Kurse um 10 %.

Ein Weltboykott deutscher Waren hat eingesetzt. Auch an Warnungen offizieller Art, etwa von italienischer, englischer und amerikanischer Seite, wird es nicht gefehlt haben. Der Völkerbund wird angerufen, in Parlamenten hat man darüber verhandelt. Wenn aber auch diese *Form* von Judenverfolgung für einige Zeit eingestellt werden sollte, so wäre es ein schwerer Irrtum, anzunehmen, sie habe aufgehört. *Der Kampf geht weiter.*

Die ganze Judenfrage kann in diesem Zusammenhang natürlich nicht aufgerollt werden. Daß die Juden auch ihr Schuldkonto haben und daß die Existenz eines eigenen Volkes, wie die Juden es nun einmal sind, inmitten der andern Völker schwierige Probleme einschließt, ist nicht zu leugnen. Aber diese Probleme werden nicht mit der Faust gelöst, und jenes Schuldkonto kann den Antisemitismus niemals rechtfertigen. Er ist und bleibt eine Gemeinheit und ein Zeichen der geistigen Verrohung. Jenem Schuldkonto des Judentums aber wäre das *unfrige* zur Seite zu stellen.¹⁾

Ich möchte für diesmal nur noch *einen* Aspekt dieses Kampfes zwischen Wuotan und Jahwe hervorheben.

Er hat einen Hintergrund, dessen sich wohl wenige der Kämpfer auf beiden Seiten bewußt sind. Aus Judäa ist als Höchstes hervorgegangen der Glaube an ein allem Blute überlegenes Reich der Gerechtigkeit und des Friedens auf Erden, das Hakenkreuz aber

ten. Diese hat daraufhin erklärt, „sie habe keinen Anlaß, den Austritt Einsteins zu bedauern“. Diese Erklärung könnte leicht in die Geschichte eingehen, nicht zu Ehren der Akademie. Inzwischen habe man auch Einsteins Bankguthaben beschlagnahmt.

Von *Theodor Lessing* wird berichtet, man habe seine ganze Wohnung und alle seine Sachen mit Jauche übergossen und dadurch völlig ruiniert. Sollte sich das etwa als unwahr erweisen, so wird es berichtet werden, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür.

¹⁾ Vielleicht darf ich wieder einmal an meine Schrift „*Judentum und Christentum*“ erinnern.

bedeutet den vollendetsten Gegensatz dazu, den Glauben an das „Dritte Reich“ des Blutes und der Gewalt und der völkischen Selbstvergottung. Zwischen diesen zwei Mächten muß Kampf bis aufs äußerste sein. Es ist unter diesem welt- und reichsgottesgeschichtlichen Gesichtspunkt betrachtet eine *Ehre* für Juda, was ihm nun geschieht. Diese Ehre aber hätte einem *Kreuz* zufallen sollen, wenn es lebendig wäre, dem Kreuze *Christi*, das erst recht der letzte Gegensatz zum Hakenkreuz ist.¹⁾

Das bringt uns auf die Frage:

Was sagen die Kirchen zu alledem?

Die Antwort lautet: All diesen unerhörten Dingen, all diesen Unmenschlichkeiten, all dieser Verhöhnung der Grundwahrheit des Evangeliums, all dieser Schändung des Kreuzes Christi, zum Teil im Namen Christi selbst geschehen, schauen die Kirchen als solche ruhig zu, sagen kein Wort, rühren keinen Finger. Nur die amerikanischen Kirchen haben durch ihren gemeinsamen Rat (Council of the Churches of Christ) Protest erhoben, freilich auch sie bloß zugunsten der verfolgten Juden; es werden aber auch Christen verfolgt, und zwar gläubige, dazu Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten, Republikaner — Männer, Frauen, Kinder. In Europa jedoch hat sich auf dieser Seite keine Stimme der Empörung, des Mitleids, der Hilfe geregt. Es schweigt die Genfer Zentralstelle, die sonst ja sehr aktiv ist, es schweigen die Synoden, die Kirchenräte, die „frommen“ und die „freien“ kirchlichen Blätter. Mit Recht ist bemerkt worden, daß ihnen das Schulgebet wichtiger sei, als Marter, Not und Tod zahlloser Menschen. Vier Wochen (im Grunde viel mehr, denn längst hätten sie ihre Stimme gegen diesen Geist erheben sollen und haben es nicht getan!) haben sie geschwiegen. Nach weiteren Wochen werden sie vielleicht, von außen her genötigt, ein Wort sagen, ein mattes, verkläufeltes, und der Schein, als ob sie Vertreterinnen der Wahrheit wären, wird wieder einmal gerettet sein. Aber das Gericht wird damit nur aufgeschoben, nicht abgewendet. Dann wieder einmal zeigt es sich, welcher Unterschied ist zwischen Religion und Reich Gottes. Vollends schweigen unsere „Frommen“. Wie viel Eifer zeigen diese Kreise, wenn es gegen die theoretische *russische* Gottlosigkeit geht, aber gegen die praktische *germanische* Gottlosigkeit

¹⁾ Der Tag des Boykotts scheint ohne allzu schlimme Ausschreitungen abgelaufen zu sein. Nur in *Kiel* muß sich ein schwerer Fall zugetragen haben, die Ermordung eines jüdischen Geschäftsmannes, der sich zur Wehr gesetzt habe, auf dem Wege der „Lynchjustiz“.

Die Haltung der Juden ist, zum Teil wenigstens, auch nicht gerade heroisch gewesen. Einen ganz schlechten Eindruck haben all diese, natürlich erzwungenen, jüdischen Erklärungen gemacht, es sei nichts geschehen und alles in Ordnung. Man kann das *begreifen*, aber groß ist es schon nicht. Und es wird die Lage der Juden nicht verbessern!

keit haben sie nichts einzuwenden; im Gegenteil; diese braucht ja religiöse Worte, und das genügt für diese Kreise immer; wenn das geschieht, so ist alles recht. Auch sehen sie in Hitler geradezu den großen Streiter gegen die Gottlosigkeit. Vor allem aber: Die russische Gottlosigkeit ist kommunistisch, die deutsche (und nicht nur die deutsche) faschistisch. Das genügt vollends. Wieder sieht man, wie es dieser Frömmigkeit nicht um *Gott* oder *Christus* geht. Darum schweigt auch die „Liga für das Christentum“ in diesem Falle hübsch still, um von der „Vaterländischen Vereinigung“ nicht zu reden.

Aber dieses Schweigen, so schlimm es ist, ist noch nicht das Schlimmste: das Schlimmste ist, daß jene Greuel (ja es sind Greuel, wenn auch zum Teil anderer Art als die gewöhnlich so bezeichneten!) gar noch im Namen Gottes, im Namen Christi geschehen. Die Geistlichkeit macht ja eifrig mit und spricht ihre Predigten und Gebete dazu. In der Potsdamer Garnisonskirche hat der gleiche Generalsuperintendent Dibelius die Predigt gehalten, von dem das Buch: „Friede auf Erden?“ stammt. Es sei anerkannt, daß er auch folgendes gesagt hat:

„Aber wir wären nicht wert, eine evangelische Kirche zu heißen, wenn wir nicht mit demselben Freimut, mit dem Luther es getan hat, sagen wollten: Staatlich Amt darf sich nicht mit persönlicher Willkür vermengen. Ist die Ordnung wieder hergestellt (!!), so müssen Gerechtigkeit und Liebe wieder herrschen, damit jeder, der ehrlichen Willens ist, seines Volkes froh werden kann.“

Das ist gut und recht. Aber das Wesentliche ist doch, daß der Generalsuperintendent *mitmacht* und einer tief gottlosen Sache die Sanktion des Christentums gibt. Man vergleiche seine weiteren Worte (der Text lautete: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“):

„Wir wollen wieder sein, wozu uns Gott geschaffen hat: wir wollen wieder Deutsche sein. Wenn der Staat seines Amtes waltet gegen alle, welche die Grundlagen der staatlichen Ordnung untergraben, den Glauben verächtlich machen, den Tod für das Vaterland begehren [„Friede auf Erden?“], dann soll er in Gottes Namen seines Amtes walten. Ein neuer Anfang staatlicher Geschichte steht immer unter dem Zeichen der Gewalt.“

Das ist die typische Weise, wie immer der Priester das Tun der weltlichen Mächte mit seinen Formeln geweiht hat. *Es ist die Art der Baalspfaffen*. Denn genau solches haben diese getan, nicht mehr und nicht weniger. Sie standen für Baal, den Gott des Blutes, der Naturleidenschaft, der Gewalt und der bestehenden Mächte gegen Jehova, den lebendigen und heiligen Gott, und seine Propheten.

Und der Sozialismus?

Es bestätigt sich, daß der Zusammenbruch des deutschen Sozialismus, soweit er Parteiform besaß, auch ein *moralischer* war. Seine völlige Widerstandslosigkeit mußte ja, namentlich nach all den großen Worten, aufs äußerste befremden. So bricht nur eine hohl gewordene Sache zusammen. Diese Hohlheit trat auch auf eine wahr-

haft erschreckende Weise in der Rede zutage, die Otto Wels als Beauftragter der sozialdemokratischen Fraktion in der berüchtigten „Eröffnungssitzung“ des Reichstages hielt. Man kann sich etwas Charakterloferes nicht denken. Das Schlimmste aber war die Zustimmung der von Hitler verkündigten äußeren Politik und das Bekenntnis zum Nationalismus. Daran hauptsächlich ist ja auch die deutsche Sozialdemokratie zugrunde gegangen. Sie ist dabei von der Zweiten Internationale immer wacker unterstützt worden. Wir haben auf diese Gefahr oft hingewiesen, umsonst. Jetzt bekommt die Internationale ihren Lohn damit, daß nun Wels infolge der Stellungnahme der Internationale gegen das Hitlerregime aus der Exekutive austritt. Die Partei wird ja wohl folgen, und das wird gut sein. Auf die deutsche Sozialdemokratie, diese einst so gewaltige und die Internationale beherrschende Partei muß man den Grabstein setzen und darauf schreiben: „Im besten Alter an Herzschwäche und Rückgraterweichung gestorben.“

Der Zusammenbruch geht äußerlich weiter. Nun kommen die Gewerkschaften und Genossenschaften dran. Den Genossenschaften sei ein Reichskommissar vorge setzt worden. Die Gewerkschaften aber sollen offenbar nach dem italienischen System umgestaltet, d. h. verflakt werden, wobei nur noch der katholische Stände- und Berufsgedanke einige Konkurrenz macht. Der Führer der Freien Gewerkschaften, Leipart, findet, „eine staatliche Aufsicht könnte unter Umständen der Gewerkschaftsbewegung förderlich sein, ihren Wert erhöhen und ihre Durchführung erleichtern“.

So steht es mit der bisherigen *Organisationsform* des deutschen Sozialismus. Davon ist nun aber der *Sozialismus* selbst scharf zu unterscheiden. Zusammengebrochen ist vor allem *die Bürokratie*, die so lange mit ihrem toten Gewicht auf dem Leben des Sozialismus lastete, das *Bonzentum* mit seiner Diktatur und Demagogie, das überall, wo es vorhanden ist, zum Fluch des Sozialismus wird. Die Arbeiterschaft selbst, zum mindesten ihr Kern, wäre nach zuverlässigen Berichten in dieser ganzen Katastrophenzeit, vom 20. Juli an und früher, einer andern Haltung fähig gewesen; ihr Fehler war bloß, daß sie auf das Wort der Führer wartete, das nicht kam. Im Stillen ist namentlich von „kleinen Leuten“ viel heldenhaftes Kämpfen und Leiden für den Sozialismus geschehen. Und es ist ein Kern, ein „heiliger Rest“ übrig geblieben. Aus diesem wird sich der neue Sozialismus entfalten, wenn die Stunde dafür wieder gekommen ist — und sie wird kommen. Dann werden auch *neue Führer* da sein.

Und der Kommunismus?

Wie das Schickfal der deutschen Sozialdemokratie, so ist wohl auch das des deutschen Kommunismus entschieden. Auch er ist klanglos, ruhmlos zusammengebrochen, auch er in der Organisationsform

eine hohle Sache geworden.¹⁾ Diese Hohlheit hat sich auch bei ihm unter anderm darin gezeigt, daß er in Nationalismus noch das Hitlerium übertrumpfen wollte. Ganz besonders schwer wird es für ihn sein, eine Tatsache zu überleben: daß er von Moskau im Stiche gelassen worden ist, von diesem Moskau, dem neuen Jerufalem, von diesem Rußland, das für so viele eine Art Land der Verheißung gewesen war. Diese Tatsache läßt sich weder ableugnen, noch beschönigen. Es ist Tatsache, daß Moskau für seine zu Boden geschlagenen, zerstampften, entrechteten, gemarterten Glaubensgenossen sozusagen nicht einen Finger gerührt hat. Wo blieb vollends die Rote Armee? *Wir* verlassen uns nicht auf Armeen, seiens rote oder andere, aber *wenn* man einmal solche hat, sie pflegt, sie feiert, dann sollen sie auch zeigen, daß sie da sind, wens Ernst gilt, sonst ist ja der Betrug doppelt. Sowjetrußland ist sogar soweit gegangen, sich in dieser Zeit durch das Hitler-Regime mit 200 Millionen Mark finanziell stützen zu lassen. Nicht umsonst durften Göring und Hitler erklären, die Vernichtung des deutschen Kommunismus werde die Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland nicht stören.

Was mag Rußland zu dieser Haltung bewogen haben? Ich denke die *Angst*, vor allem die Angst um den neuen Vierjahrplan. Durch diesen soll Rußland selbständig und stark werden, und dann...! Sodann wohl noch eine politische Spekulation: man rechnet gewiß damit, daß das auf den Zusammenbruch des Hitlertums folgende Chaos der beste Nährboden des Kommunismus sein werde. Beides nach meinem Urteil ein schwerer Irrtum; das erste ein neuer Beweis dafür, wie man durch das Mittel den Zweck verraten kann, das zweite ein schwerer psychologisch-soziologischer Fehler; denn jenes Chaos wird nicht den Kommunismus, sondern eine Säbeldiktatur gebären.

Moskau hat eine ungeheure Schuld an der Katastrophe des Sozialismus. Es hat die Arbeiterschaft gespalten; es hat seinen Anhängern furchtbar verkehrte Methoden beigebracht; es hat dem Sozialismus jenen Geist eingehaucht, der nun im Faschismus sich gegen es selber kehrt und diesem ein gutes Gewissen gegen den Sozialismus gegeben.

Gericht, Gericht überall!

Und dann?

Ein neuer Sozialismus muß kommen. Auch die Einigungsparole tut es nicht. Man sieht auch, daß sie nichts fruchtet. Die Verblen-

¹⁾ Wenn etwa jemand glauben sollte, es sei wenigstens ein Verdienst des Hitleriums, die Herrschaft des Bolschewismus über Deutschland verhindert zu haben, so wäre das nach meinem Urteil ein schwerer Irrtum. Wohl das Gegenteil ist richtig: der Kommunismus hätte bisher nicht die geringste Aussicht gehabt, in Deutschland zur Herrschaft zu kommen, wohl aber wäre nun möglich, daß er der Erbe des Faschismus würde. Ich glaube zwar auch das nicht, aber was dann kommt, könnte leicht noch schlimmer sein als Bolschewismus.

dung des Bruderkampfes geht weiter. Nur ein *neuer* Sozialismus (der selbstverständlich den Zusammenhang mit dem bisherigen nicht einfach vergißt) kann die Einigung bringen. Das sieht auch die „marxistische“ Wiener Arbeiterzeitung ein. Sie schreibt: „Eines ist sicher: soviel auch die neue Arbeiterbewegung von der bisherigen übernehmen mag, es muß eine *neue* sein, wenn sie den Faschismus schlagen soll.“ Diese Erneuerung wird aber nicht in erster Linie organisatorischer, sondern *geistiger* Natur sein müssen. Auch die *Internationale* wird neu werden müssen, am Geist wie an der Organisation.

Und das ist ja alles Gewinn!

Die Katastrophe des Christentums.

Wichtiger vielleicht als alle politischen und kulturellen Aspekte dieser deutschen Vorgänge ist ein anderer; er ist von ungeheurer weltgeschichtlicher und reichsgottesgeschichtlicher Tragweite: *die Katastrophe des Luthertums und des deutschen Protestantismus überhaupt in seiner kirchlichen und offiziellen Form.* Denn es ist eine offenkundige Tatsache, daß das Hitlertum vor allem auf dem Boden des Protestantismus groß geworden ist und auch jetzt noch wesentlich von ihm getragen wird. Auch die bedeutende Mehrheit des Pastoren- und Professorentums hält zu Hitler, oft mit fanatischer Begeisterung — zu Hitler, dem Katholiken aus der Schule von Wolf und Schönerer, dem Katholiken, der auch kein ernsthafter Katholik ist und noch weniger ein ernsthafter Christ.¹⁾ Von Luther zu Hitler — diesem Hitler — das ist der Weg des Luthertums in den Abgrund. Ich sage Luthertum — denn es ist vor allem *sein* überragender Einfluß, der die Schuld an dieser Entwicklung trägt. In den Abgrund — denn das sichere Fiasco des Hitlertums wird damit auch das des Luthertums werden.

Denn wie ist das gekommen?

Es gibt dafür zwei Haupterklärungen, eine mehr aus der Oberfläche und eine mehr aus der Tiefe.

Die aus der *Oberfläche* ist folgende: die deutschen Pfarrer, besonders die von der Rechten, erblicken in Hitler den Retter aus ihrer kirchlichen Not. Er verspricht ihnen die Wiederherstellung ihrer Macht und Autorität und ihres Einflusses auf das Volksleben, viel Religionsunterricht, die konfessionelle Schule, Schutz der kirchlichen Sitte und was sonst das Herz begehrt. Auch gehen die Hitlerleute oft in Masse zur Kirche. Ja, mehr noch: Hitler erscheint als der Bezwingen des Kommunismus und der Gottlosenbewegung, wie auch des Freidenkertums. Sie selbst haben den Geist und die Kraft für diesen

¹⁾ Wie es mit Hitlers Christentum steht, zeigen die darauf bezüglichen Abschnitte in „Mein Kampf“ mit aller Deutlichkeit, und noch mehr das ganze Buch.

Kampf und Sieg nicht mehr gehabt, nun wird der Sieg ihnen in den Schoß geworfen: sollten sie dieses Himmelsgefchenk verſchmähen? Aber noch mehr. Die nicht bloß in Kategorien der äußeren Kirchenmacht Denkenden unter den Geiftlichen erklären: „Wir haben feinerzeit den Anſchluß an die Bewegung des Proletariates verſäumt, ſollten wir nun den gleichen Fehler gegenüber der neuen Volksbewegung begehen?“ Und ſie können hinzufügen: „Iſt dieſe Bewegung nicht auch ſoziaलिſtiſch?“

Zu dieſem Motiv aus der Oberfläche, das allen *bewußt* iſt, gefellt ſich eins aus der *Tiefe*, das den meiſten *nicht* bewußt ſein wird. Es kommt aus dem Herzen des Luthertums ſelbſt. Dieſes kennt bekanntlich keine Hoffnung für die Erde. Ja, mehr noch: viel ſtärker als das reformierte Chriſtentum verlegt es den Ort der Auswirkung des Evangeliums ins Innere des Menſchen, in ſein privates Leben, in die Rechtfertigung aus dem Glauben allein. So entſteht eine leere Stelle. An dieſer leeren Stelle ſiedelt ſich die Staatsvergötterung und der Nationalismus an. *Man glaubt an das Dritte Reich Hitlers, weil man nicht an das Reich Gottes glaubt, das die Bibel verkündigt.*¹⁾ So verdrängte das Hakenkreuz das Kreuz Chriſti.²⁾

Dieſe beiden Wege, auf denen der deutſche Proteſtantismus zu Hitler kommt, führen zu einem ſchweren Fiasco. Um dieſmal beim zweiten zu beginnen: das Dritte Reich wird ſich als Traum erweiſen und nicht als ſchöner. Dieſer Traum wird furchtbar zuſammenbrechen. Das Hakenkreuz wird ſich als dämonische Verführung und Abfall von Chriſtus enthüllen. Und es wird zu einer politiſchen und nationalen Kataſtrophe werden. Das Erwachen wird furchtbar ſein. Und dann? Dann wird ſich dazu das Fiasco auf der andern Linie gefellen. Denn es kann keinen verhängnisvolleren Irrtum geben als den von dem nun erfolgten Anſchluß an das „Volk“, ja ſogar an die Arbeiterſchaft. So wohlfeil kommt man über die Folgen ſchwerer Schuld nicht weg. Im Gegenteil: es entſteht auf dieſem Wege eine *verdoppelte* Schuld. Es wird ein Anſchluß ſein, wie der von 1914, der mit einem faſt tödlichen Rückſchlag endete. Denn mit dieſem Anſchluß nimmt ja die Kirche gerade Partei gegen den Teil des Volkes, der durch die neue Bewegung zerſtampft werden ſoll. Wenn die-

¹⁾ Dieſen Zuſammenhang verrät auf äußerſt vielſagende Weiſe folgendes Wort aus dem nationaliſtiſchen „Tag“: Wir Deutſchen beten: Dein Reich komme! Der Odem Gottes weht für uns in dem Worte Reich. Man beachte die Verwechſlung von „Reich Gottes“ und „Deutſchem“ oder „Drittem Reich“.

Daß das Luthertum nicht unbedingt auf dieſe Bahn geraten muß, zeigt aber das hochbedeutſame Buch *Rudolf Schlunks*, eines Pfarrers der ſog. heſſiſchen Renitenz: *Ein Pfarrer im Kriege* (Neuwerk-Verlag, Kaffel), von dem bald ausführlich geredet werden ſoll.

²⁾ Wie wenig das „Dritte Reich“ mit dem Reich Chriſti zu tun hat, zeigt das Buch, welches vor allem das Evangelium vom Dritten Reiche enthält, *Möller van der Bruck*: „Das Dritte Reich.“

fer Teil, der jetzt besiegte, wieder obenauf kommt — und er wird wieder obenauf kommen — welches wird dann das Los des lutherischen und überhaupt des deutschen Kirchentums sein?

Auf diesem Wege geschieht die Katastrophe des deutschen Protestantismus, besonders des Luthertums.

Wird sie dadurch gemildert oder verschärft, daß die Stellung zum Hitlertum auch *eine Katastrophe des römischen Katholizismus* bedeutet? Dieser hatte sich, auch nachdem er in Italien seinen Bund mit dem Faschismus geschlossen und damit Christus an Cäsar verraten hatte, durch den Kampf der Geistlichkeit, besonders der höheren, gegen den Nationalsozialismus eine starke moralische Position geschaffen. Wäre er auf dieser Bahn weitergegangen, so hätte das zwar zu zeitweiligem schwerem Kampfe und äußerer Niederlage, aber dann zu einer gewaltigen Stärkung des Katholizismus führen müssen. Das ist nun vertan. Auch das *Zentrum* ist klanglos und ruhmlos umgefallen. Die Rede des Prälaten Kaas bei der „Reichstageröffnung“ war nicht viel weniger unwürdig als die von Otto Wels. Die Bischofskonferenz von Fulda aber hat erklärt, sie hebe nun die Verbote und Warnungen, die sie gegen den Nationalsozialismus gerichtet, auf. „Denn Hitler habe öffentliche und feierliche Erklärungen gegeben, durch welche der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre, den unveränderlichen Rechten und Aufgaben der Kirche und den mit dem Vatikan abgeschlossenen Verträgen Rechnung getragen werde.“

Woher dieser Umfall? Er hatte wieder zwei Gründe: Der Zentrumsturm muß doch sehr auffällig gewesen sein, daß er so leicht umgestoßen werden konnte. Auch die Politik des Zentrums war auf eine Weise nationalistisch geworden, die dem katholischen Prinzip ebenso wenig entsprach als die ähnliche der Sozialdemokratie dem sozialistischen. Darum konnte dieser katholische Nationalismus so wenig wie der sozialistische dem noch stärkeren des Hitlertums standhalten. Und es war eine Politik des Opportunismus und der Machtrechnung gewesen, die auf die Länge die Seelen nicht fesseln konnte. Darum war das zweite Motiv mehr nur der *Anlaß* dieses Verfalls: ich meine *die Haltung des Vatikans*. Denn es scheint kein Zweifel, daß der äußere und zum Teil nun schon auch der innere Widerstand des Zentrums von *Rom* aus gebrochen worden ist. Rom hat die Parole ausgegeben, nicht Widerstand zu leisten, sondern mitzumachen und möglichst viel herauszuschlagen, vielleicht in der Hoffnung, daß es auf diesem Wege möglich sei, das autoritäre katholische System und die römische Kirchenmacht über ganz Europa wieder aufzurichten, vielleicht auch besonders mit Rücksicht auf die mögliche Unterstützung durch Hitler gegen Moskau. Papen, der päpstliche Kammerherr, bedeute im Vatikan sehr viel mehr als Brüning und Kaas. Rom hat wieder, wie so oft, seine treuesten Söhne verraten. Es wird die Folgen ernten — andere als es erwartete. Es ist auch eine Katastrophe

des römischen Katholizismus. Wieder einmal ist er dem Machtdämon erlegen. Wieder einmal hat die Diplomatie über den Glauben gesiegt, hat der Glaube *gefehlt*; wieder einmal hat der triumphiert, der spricht: „Mein Reich ist von *dieser* Welt.“

Es wird das Gegenteil dessen herauskommen, was die Kirchen und was die Kreise der „*Frommen*“ erwarten. Diese halten sich, wie gesagt, an die „religiösen“ Worte und Lofungen, die das neue Regime zu brauchen für klug hält, etwa an den Satz in der Regierungserklärung: „Sie [sc. die Regierung] wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral in ihren Schutz nehmen!“ Vor allem auch ist sie entzückt, darüber, daß die „nationale Erneuerung“ eine *Wiederherstellung der christlichen Sitte, eine Reinigung des Volkslebens* von allen sexuellen und andern Verschmutzungen bringen werde. Es wird ja auch da und dort gegen die Auswüchse des Kinos, gegen die „Nacktkultur“ und anderes vorgegangen. Ja, wenn die Bewegung diese Reinigung brächte — auch ich würde mich besinnen! Aber ich halte es wieder für einen schweren Irrtum, solches vor ihr zu erwarten. Kann eine solche Reinigung von einem Geiste kommen, der das Blut, die Naturleidenschaft verherrlicht und das Kreuz verdrängt? Beginnt man eine Erneuerung des Volkslebens aus Christus mit Mord, Brand und Gewalttat? Und wie sehen diese Erneuerer aus? Ist nicht Horst Wessel, ihr „Heiliger“, ein lasterhafter Mensch gewesen? ¹⁾ Ist nicht Röhm der schmutzigsten sexuellen Perverität überwiesen? Ist nicht Göring ein übler Morphinist? Man wird wohl eher Trauben von den Dornen erwarten dürfen, als von solchen Schmutzmenschen Reinigung. Nein, liebe Freunde, das genaue Gegenteil eurer Erwartung wird eintreten und das ist das Traurigste von allem: *Diese Menschen werden das von ihnen protegierte Christentum und die Sittenreinigung mit in ihren Sturz hineinreißen. Weil dieses System Christentum und Sittenreinheit zu beschützen behauptet, wird man nach seinem Sturze lange Zeit fast nicht mehr von Christus und von Sittenreinheit reden dürfen.*

Vielmehr: *es wird dann diese Sache ganz neu einsetzen müssen.* Die Katastrophe des Kirchentums beider Konfessionen leitet eine neue Phase der Sache Christi ein. An Stelle des gestürzten Lutherentums wird dann eine Gestalt dieser Sache Christi stehen, die zwar immer noch von Luther Großes haben kann, die aber etwas vom Reiche Gottes weiß und damit das Dritte Reich Hitlers nicht braucht, die das Kreuz Christi neu versteht und dann das Hakenkreuz zerbricht. An *dieser* Wendung wird das deutsche Volk genesen und *dann* vielleicht die Welt mit ihm und durch es. Und auch Rom wird jenseits der Katastrophe, die weitergehen wird, entweder nicht mehr sein, oder etwas anderes als jetzt.

¹⁾ Das bezeugt doch seine verherrlichende Roman-Biographie von *Hans Heinz Ewers*, dem schlimmsten pornographischen Schriftsteller Deutschlands.

*Christus oder Wuotan — die Bekehrung der Deutschen
zu Christus.*

Immer wieder muß man sich im Angesicht der deutschen Vorgänge fragen: Was ist ihr tiefster Grund? Und immer wieder kommt man auf die Antwort: *die Bekehrung der Deutschen zu Christus ist noch nicht ganz geschehen.* Und zwar nicht nur in dem *praktischen* Sinne, worin das von *allen* Völkern gilt: daß Christus noch nicht Macht hat über ihr ganzes Leben — ach, so wenig Macht! — sondern im *theoretischen* Sinne: Es ist auch dieser *Anspruch* im deutschen Wesen nicht anerkannt. Der Glaube an das Reich der Gerechtigkeit auf Erden, an das Walten und Durchbrechen göttlicher Kräfte der Erlösung und des Friedens fällt einfach dem deutschen Volke besonders schwer, und unheimlich leicht fällt ihm der an die Gewalt, an das Schwert, — das alles paradoxerweise, trotzdem die größten Vertreter jener Art, die beiden Blumhardt, gerade dem deutschen Volke geschenkt worden sind. Es hat nie recht und ganz an das *Kreuz* glauben gelernt. Darum setzt sich immer wieder Wuotan im deutschen Leben durch, Christus verdrängend; darum bricht aus den Tiefen des deutschen Wesens immer wieder ein Strom und Sturm ungetaufter, dämonischer Naturleidenschaft, als Gier des Ueberwältigens, Herrschens, oder auch als Mystik des Gehorchens, der Hingabe an unperfönliche Mächte. Es muß die Taufe der Deutschen, einst ihnen zu sehr *aufgezwungen*, in Freiheit nachgeholt werden. Dann, ja dann . . . !

Vielleicht ist das der letzte Sinn dieser Vorgänge von heute.

Wie — sollte dann nichts Gutes dabei sein?

— nämlich beim Nationalsozialismus?

Ich anworte: Warum nicht? Wir haben es oft anerkannt. Manches davon steht wieder in dem Aufsatz: „Blut wider Geist.“ Manches wäre hinzuzufügen.

Aber nicht auf *diesem* Wege, nicht mit *diesen* Mitteln darf und kann es verwirklicht werden.

Dennoch — auch so kann der Nationalsozialismus Gutes wirken — in Gottes Hand und Auftrag, wider seinen eigenen Willen. Er ist ohne Zweifel ein *Gericht*. Auch über den Sozialismus. Und über unsere verschmutzte und verfaulte Zivilisation. Ein neuer Einfall der Barbaren. Es stürzt davor vieles, was zum Sturze reif ist. Neues steigt herauf. Daran ändert der Umstand nichts, daß die weltgeschichtlichen Richter (oder besser Gerichtsvollstrecker) so wenig würdig sind. Die Richter sind oft schlimmer als die Gerichteten, aber sie haben doch ein Amt zu vollziehen. Die Assyrer und Babylonier waren nicht besser als die Israeliten — in Israel war viel, unendlich viel Größeres und Heiligeres — aber sie durften es richten, zu seinem Heil. Die alten Germanen, die sich auf den Trümmern der antiken Welt nieder-

ließen, welche sittlichen Ungeheuer waren sie oft! Und doch durften sie, ja mußten sie jene Welt zerbrechen, weil sie gerichtsreif war. So birgt dieser neue Barbarensturm des Nationalsozialismus große Verheißung in sich, aber er selbst muß einem Gericht verfallen und zwar bald. Und *wir* müssen das, was er soll, anders wollen.

Der Ausblick.

Kehren wir wieder zu dem Näheren zurück. Wie werden die Dinge weiter gehen?

Dazu eine Vorbemerkung. Wenn ich solche politische und andere Prognosen stelle, dann ist das nie, außer wenn ich ausdrücklich sage, als ein *Prophezeien* mit all seinen Ansprüchen gemeint. Ich will damit nur das Nachdenken anregen und auf die *Möglichkeiten* der kommenden Entwicklung hinweisen. Die Geschichte selbst ist aber immer *Ueberraschung*.

Das Hitler-Regime wird sich auf alle Weise zu befestigen suchen. Zu diesem Zwecke wird es, wie schon gesagt wurde, allerlei wirtschaftliche Maßregeln treffen. Diese können sich auf zwei Linien bewegen: auf der reaktionären oder der revolutionären. Auf jener wird es eine Ordnung ähnlich der des Faschismus erstreben: die Unterordnung des ganzen Wirtschaftslebens unter den Staat, der ein Korporationsstaat würde, besonders auch die Einordnung der Gewerkschaften in diesen Staat, unter Beibehaltung des Privateigentums und des kapitalistischen Wirtschaftssystems, alles aber, wenn es wenigstens nach von Papen geht, mit einem patriarchalisch-katholischen Einschlag, etwa im Sinne des Berufs- oder Ständestaates. Auf der andern Linie aber käme es vielleicht zu einer wirklichen Revolution, zur Sozialisierung der Industrie und der Banken, der „Aufhebung der Zinsknechtschaft“ und des kapitalistischen Systems überhaupt, auch zur Zerbrechen des Großgrundbesitzes. Diese beiden Richtungen werden voraussichtlich miteinander ringen. Wie ich schon mehrfach bemerkt, glaube ich, daß der Widerstand der ältern Mächte sich mit der Zeit sehr stark geltend machen wird. Großindustrie, Großfinanz, Großgrundbesitz werden sich nicht so leicht enteignen lassen und sei's auch in faschistischer Form, geschweige denn in sozialistischer.¹⁾

Sicher scheint mir Eines: Zur Ruhe kommen wird Deutschland nicht so rasch, und wie es auch werde, das einstige Deutschland wird nicht mehr sein.

Vorerst wird man gemeinsam versuchen, den Massen „Brot“ zu geben, oder wenigstens vorzutäuschen. An demagogischer Perfidie

¹⁾ Inzwischen bringt der „Angriff“ Göbbels' Äußerungen, die deutlich auf das *faschistische* System hinzuweisen scheinen. Auch hat der vorher allmächtige „Reichsverband der deutschen Industrie“ einen nationalsozialistischen Kommissar erhalten. Mit Recht verkündigt Göbbels das *Ende des Liberalismus*. Aber was wird Hugenberg dazu sagen? Es wird berichtet, die Führer der deutschen Industrie hätten schon kräftig gegen die Wirtschaftspolitik des Regimes Einsprache erhoben.

und auch einiger Energie wird es auch dafür nicht fehlen. Und der Apparat für die Volksbeschwindelung ist ja vorhanden. Aber eines Tages wird es doch zur Katastrophe kommen. Dann ist zweierlei zu erwarten: ein letzter Ausbruch der nationalsozialistischen Wut und Wildheit — dann kann die „Nacht der langen Messer“ kommen! — oder eine Entladung nach außen.

Damit sind wir zunächst wieder bei einem andern Aspekt der Lage angekommen, der

Hitlerschen Kriegsgefahr.

Daß der Sieg des Hitlertums eine furchtbare Kriegsgefahr bedeutet, muß jeder sehen, der sich nicht absichtlich verblendet. Darüber dürfen „gemäßigte“ Worte nicht hinwegtäuschen. Es ist im Hitlertum ein bestimmter *Geist* vorhanden, der hat seine bestimmten *Tendenzen*, die nur mit ihm selbst erlöchen können. Das letzte Wort dieses Geistes aber heißt Krieg. Man will ihn vielleicht nicht für heute, aber man will ihn für morgen. Und wenn man ihn nicht bewußt wollte, so käme er doch. Man darf auch nie vergessen: die deutsche Art ist, zum Unterschied von der italienischen, *romantisch-explosiv*. Ein Vorstoß in den Korridor oder nach Polnisch-Oberschlesien ist sozusagen jeden Augenblick möglich. Ebenso eine Erklärung des vollzogenen Anschlusses. Beides aber bedeutet Krieg. Ebenso ist dieser auf der Linie: Kampf gegen Rußland möglich. In allen diesen Fällen ist die Katastrophe da.¹⁾

Was tut die Welt dagegen? Zwei Thesen bekämpfen sich. Da ist die *pazifistische*, vor allem von der angelsächsischen Welt und von den Neutralen, und also den gewöhnlichen Pazifisten vertretene: Man muß die Gefahr dadurch abwenden, daß man Deutschland möglichst weit entgegenkommt. Man muß ihm die völlige Gleichberechtigung in der militärischen Rüstung, die Revision der Grenzen, also die Aufhebung des Versailler Vertrages, bewilligen, vielleicht, neben seinen einstigen Kolonien, auch den Anschluß Oesterreichs. Das ist die These, mit der auch *Macdonald* arbeitet. Ihr soll der *Viermächtepakt* und der *Macdonaldsche Abrüstungsplan* dienen.

Ein verhängnisvoller Irrtum! Diese These hätte einem wirklich demokratischen, republikanischen, pazifistischen Deutschland gegenüber recht, aber nicht dem jetzt herrschenden nationalistischen gegenüber. Dieses wird jedes Zugeständnis nur als selbstverständliches Recht betrachten und zu weiteren Forderungen übergehen. Sein Plan ist die Wiedergutmachung der Niederlage im Weltkriege und eine noch potenzierte Verwirklichung der Pläne, die jener gezeitigt und die ihn herbeigeführt hatten. Das weiß jeder, der diesen Geist wirklich

¹⁾ Die Ernennung des Balten *Rosenberg*, des Redaktors des „Völkischen Beobachters“, zum Vorsitzenden des Amtes des Auswärtigen der nationalsozialistischen Partei, wohl eine Vorbereitung zur Verdrängung des jetzigen Außenministers von Neurath, ist eine Bestätigung des im Texte Ausgeführten.

kennt. Es ist ein *Dämon*. Ihn beschwichtigt man nicht durch Konzessionen. Die einzig richtige Friedenspolitik ihm gegenüber ist, *daß man ihm seine Ohnmacht zeigt*. England muß klar machen, daß der deutsche Nationalismus an ihm keinen Verbündeten hat. Macdonalds „Germanophilie“ und „Frankophobie“ sind verhängnisvoll. Auch Mussolini, der Haupturheber all dieses Bösen (soweit dafür *Menschen* in Betracht kommen) müßte erfahren, daß für ihn auf dieser Linie nichts zu holen sei. *Alles aber aus einem wirklichen Friedensgeist heraus*. Dann wäre die Lage bald anders. Und nachher könnte alles kommen: Abrüstung, Gleichberechtigung, Revision (vor allem die „nach vorwärts“), deutscher Aufstieg.

Aber es fehlt an *Männern*. Macdonald ist durch Eitelkeit und Kurzsichtigkeit verdorben. Der Viererpakt ist ein schlauer Plan Mussolinis, ihm und Hitler (als seinem Lakaien) die Diktatur über Europa zu verschaffen und Frankreich mit seinen Verbündeten zu erdrücken. Wie zu erwarten war, ist Macdonald, wohl durch Mussolini an seiner Hauptschwäche gepackt, völlig darauf hineingefallen. Die „*kleinen Völker*“ wären damit ausgeschaltet. Sie haben in Genf kräftig revoltiert, als es sich darum handelte, zu Gunsten des Macdonald-Planes die Diskussion der Abrüstung zu verschieben. Die *Kleine Entente* hat energisch Einsprache getan. Welche Chancen hätte Frankreich, wenn es sich an die Spitze dieser Bewegung stellte! Aber es zieht das zweideutige Diplomatisieren vor. Es verstrickt sich in Halbheiten und wird darin gefangen werden. Es hat Angst vor der Isolierung und wird sich damit isolieren. Es hat nicht Glauben. Es läßt sich durch einen oberflächlichen Pazifismus den Blick für die Dämonen trüben. Es hat keine Männer.

Das Gleiche gilt von der *Abrüstung*, ja der ganzen *Friedensbewegung*. Wie will man jetzt in Genf ehrlich abrüsten, wo man doch genau weiß, was für Gedanken die Hauptspieler hegen! Das ist doch alles nur Heuchelei. Wenn durch den Viermächtepakt ausgerechnet Hitler und Mussolini zu Wächtern über den europäischen Frieden gemacht werden sollen — ist das nicht wieder eine jener ungeheuerlichen Lügen, die für diese Zeit charakteristisch sind? Und wenn Frankreich sich mit diesen beiden und Macdonald „zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit im Rahmen des Völkerbundes“ bereit erklärt, ist das nicht ein trauriges heuchlerisches Gerede? Ach, wo ist der Mensch, der einmal in diese Atmosphäre der Verlegenheit hinein, wo die Sprache das Gegenteil von dem sagen muß, was sie eigentlich meint, ein Wort der *Wahrheit spräche*! Das wäre jetzt die beste Friedensarbeit. Nein, nein, ihr Sentimentalen und Hyperklugen alle, es gibt jetzt nur *einen* Weg zum Frieden: *die Katastrophe des deutschen Nationalismus* — welche die Mussolinis nach sich zieht. Und darum, weil keine Männer da sind und Menschen auf alle Weise versagen, hat ein Anderer das Wort. Auf Ihn wollen wir trauen. Er sitzt im Regimente!

Nochmals Ausblick.

Welches kann denn das Ziel unferer Hoffnung und welches unfere Aufgabe sein?

Um mit diefer zu beginnen, fo muß, meine ich, unfere Aufgabe fein: einmal, Chriftus wieder zu finden und mit ihm Sein Reich; fodann: den Kampf gegen die Cäfar-, Wuotan- und Baalsgewalten zu führen, die nun die ganze Welt bedrohen. Auf *diese* Linie ift nun auch die neue Freiheit, die neue Demokratie, der neue Sozialismus, die neue Friedensbewegung zu bringen. Und für das alles, alles ift ein Zufammenschluß über die ganze Welt hin nötig, eine Einigung der Mächte des guten Willens, ein Zufammenschluß und eine Einigung, welche ihr letztes Wort in einer neuen Gemeinde Chrifti finden müffen und werden.

Und welches ift unfere *Hoffnung*? Ich fage Hoffnung; denn es handelt fich nicht um Sicherheiten. Vieles ift *möglich*, auch das Schlimme und Schlimmste. Was *Deutschland* betrifft, um wieder zu diefem zurückzukehren, fo ift felbftverftändlich vieles zu fürchten. Es kann in Chaos und Untergang endigen. Es kann — *möglich* ift auch das — ein Gewaltkommunismus das Erbe des Faschismus antreten. Aber möglich ift auch, daß diefe letzte furchtbare Offenbarung des Nationalismus und Gewaltgeiftes auch deren Zufammenbruch bedeutet, daß nachher, vielleicht durch allerlei Phafen der Entwicklung und Bewegung von rechts nach links und umgekehrt hindurch und in neuen *Formen* wirklich ein demokratisches, republikanisches, pazififtisches Deutschland erftcht, das ein wahres „Drittes Reich“ und ein Segen für die Welt ift. Darauf dürfen wir hoffen und darum ringen.

Aber wir tun gut, unfere Augen noch höher zu den Bergen zu erheben, von denen die Hilfe kommt. Sollte nicht in dem allem ein Kommen Chrifti gefchehen? Sollte nicht der Größe der Not die Größe der *Verheißung* entfprechen? Oder um im Bilde der Ofterzeit zu fprechen: Sollte der tiefste und letzte Sinn von dem allem nicht eine neue Auferftchung Chrifti für die Welt fein?

5. April 1933.

Leonhard Ragaz.

Ja.

(Nach einer alten Skizze.)

Als der Herr mit mächtger Schwinge
Durch die neue Schöpfung fuhr,
Folgte in gedrängtem Ringe
Geifter feiner Flammenspur.

einigung, Herrn Pfarrer *Hans Bachmann*, Aemterstraße 23, Zürich 3, und kostet 50 Rappen. Weitere Verkaufsstellen werden später angegeben werden.)

Verdankung. Auf unfern Aufruf in der letzten Nummer der „Neuen Wege“ sind uns folgende *Gaben für deutsche Flüchtlinge* zugegangen:

Von A. S. in Z. Fr. 5.—; M. L. in B. 50.—; A. K. in F. 100.—; H. A. in G. 20.—; M. G. in B. 10.—; N. M. in Z. 30.—; A. U. in M. 10.—; S. A. in C. 10.—; F. W. in F. 30.—; C. D. in B. 10.—; Ungenannt in M. 9.10; Ungenannt in M. 40.—; A. R. in T. 20.—; H. St. in B. 50.—; F. W. in F. 30.—; U. M. in T. 10.—; W. Sch in Z. 30.—; H. E. in A. 50.—; F. G. in K. 20.—; A. A. in Z. 20.—; B. A. in St. G. 100.—; Ungen. Z. 5.50; Ungen. Z. 5.—. Total Fr. 664.60.

Für die Hungernden in China haben wir seit dem Erscheinen des Februarheftes der „Neuen Wege“ folgende Gaben erhalten:

Von O. W. in B. Fr. 100.—; Bl. Kreuz Hoffnungsbund Neu-Allschwil 14.—; Fr. W. in F. 50.—; O. W. in B. 100.—; Fr. W. in F. 20.—. Total Fr. 284.—.

Für die Arbeitslosenhilfe sind uns seit der letzten Verdankung noch zugefandt worden:

Von Handwerkergruppe Albisbrunn Fr. 25.—; F. W. in F. 70.—; R. B. in Z. 50.—; Fr. W. in F. 100.—. Total Fr. 245.—.

Alle diese Gaben seien den Gebern aufs wärmste verdankt! *L. u. C. Ragaz.*

Druckfehler. Seite 189, Zeile 10—11 von unten müssen die Worte „Wir Deutschen ... Reich“ als *Zitat* in Anführungszeichen gesetzt werden. Seite 152, Zeile 19 von unten muß es heißen: *denn* (statt „dann“), Seite 155, Zeile 9 von unten selbstverständlich *Verlogenheit* (nicht „Verlegenheit“).

Dazu eine Berichtigung. Villa Park (vgl. S. 174) ist in *Illinois*, nicht in Ohio.

Redaktionelle Bemerkungen. Die Leser werden freundlich gebeten, nicht zu vergessen, daß die Betrachtung „*Zur Weltlage*“ am 10., und die „*Monatschronik*“ am 11. Mai abgeschlossen werden mußte und daher das seither Geschehene nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Aber es wird dadurch an dem Geschriebenen nichts geändert.

Das Manifest der Religiösen Sozialisten (Kreuz Christi und Hakenkreuz) ist für 5 Rappen das Stück Gartenhofstraße 7, Zürich 4, zu haben. Man bittet um eifrigste Verbreitung!

Freunde der neuen Wege.

JAHRES-VERSAMMLUNG

Sonntag, den 28. Mai, in Zürich (im Heim von „Arbeit und Bildung“, Gartenhofstraße 7, Außerroth).

Traktanden:

- I. *Geschäftlicher Teil.* Beginn vormittags ½10 Uhr.
Jahresbericht und Aussprache darüber.
- II. *Allgemeiner Teil:* Beginn nachmittags 2 Uhr.
Thema: *Die Lage, ihre Aufgaben, Schwierigkeiten und Verheißungen.* Eingeleitet durch Pfarrer Robert Lejeune.
Nach dem Vortrag findet eine freie Aussprache statt. Zu diesem zweiten Teil sind auch Gesinnungsgenossen (*nur solche!*) eingeladen, die nicht Mitglieder der Vereinigung sind.

Das *Mittagessen* findet um 1 Uhr gemeinsam im *Volkshaus* statt.

Wir erwarten in Anbetracht des Ernstes der heutigen Lage und der Wichtigkeit der Traktanden, daß alle Mitglieder und Gesinnungsgenossen, die nicht unbedingt abgehalten sind, zu dieser Aussprache über die gemeinsame Sache erscheinen werden. *Die Kommission.*